

Internet of Things Smart Home

Bachelorarbeit

HSR - Hochschule für Technik Rapperswil
Institute for networked Solutions

Dokumentation

Autoren: Marco Leutenegger, Dominik Freier

Betreuer: Prof. Hansjörg Huser

Gegenleser: <td>Prof. TODO

Abstract

<td>

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

Management Summary

<td>

Ausgangslage

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea.

Vorgehen / Technologien

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea.

Ergebnisse

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea.

Ausblick

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea.

Eigenständigkeitserklärung

Erklärung

Wir erklären hiermit,

- dass wir die vorliegende Arbeit selber und ohne fremde Hilfe durchgeführt haben, ausser derjenigen, welche explizit in der Aufgabenstellung erwähnt sind oder mit dem Betreuer schriftlich vereinbart wurde,
- dass wir sämtliche verwendeten Quellen erwähnt und gemäss gängigen wissenschaftlichen Zitierregeln korrekt angegeben haben.
- dass wir keine durch Copyright geschützten Materialien (z.B. Bilder) in dieser Arbeit in unerlaubter Weise genutzt haben.

Ort, Datum:

Rapperswil, <TBD>



Marco Leutenegger



Dominik Freier

Danksagung

<td>

Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	2
Management Summary	3
Danksagung	5
Technischer Bericht	8
1. Ausgangslage	8
2. Problembeschreibung	9
2.1. Motivation	9
2.2. Funktionale Anforderungen	9
2.2.1. Basisszenario	9
2.2.2. Lösungsteil (Demo-System)	11
2.3. Marktsituation	12
3. Lösungskonzept	14
3.1. Evaluation der Plattform	14
3.1.1. Ergebnis: openHAB	14
3.2. Evaluation der Hardware	15
3.3. Allgemeine Systemsicht	16
4. Umsetzung	17
4.1. Technologie und Plattform	17
4.2. Einführung openHAB	17
4.2.1. Konnektivität	18
4.2.2. User Interface	18
4.2.3. Automatisierung	18
4.2.4. Persistenz	19
4.3. openHAB Architektur	19
4.3.1. Bindings	20
4.3.2. Items	20

4.3.3.	Kommunikation	21
4.3.4.	Bindings	22
4.4.	Installation openHAB	23
4.5.	Deploymentübersicht	23
4.5.1.	Binding Azure	23
Glossar		25
A. Projektplan		26
B. Sitzungsprotokolle		40
C. Persönliche Reflektion		45

Technischer Bericht

1. Ausgangslage

Diese Bachelorarbeit befasst sich mit einem Teilgebiet des «Internet of Things», nämlich der lokalen Vernetzung von Sensoren und Aktoren.

Gemäss der Aufgabenstellung soll eine SmartHome Beispielapplikation erstellt werden, welche wesentliche Aspekte einer IoT-Anwendung demonstriert. Das beinhaltet das Steuern von Aktoren, Lesen von Sensoren, Event-Verarbeitung, Überwachung und intelligente Abläufe steuern.

Das System soll auf einer tragbaren, erweiterbaren Architektur aufgebaut werden und Microsoft Azure als Cloud Plattform benutzen.

Die Heimautomation bzw. ein SmartHome grenzt sich von der professionellen Gebäudeautomation in einigen Aspekten ab. Ein SmartHome, wie wir es umsetzen, umfasst insgesamt deutlich weniger Sensoren und Aktoren, stellt dafür aber höhere Ansprüche an die Installierbarkeit, Bedienbarkeit und niedrige Anschaffungskosten. Unsere Arbeit soll zeigen, welche Überlegungen beim Einstieg in die SmartHome-Welt angestellt werden müssen und auf was für Herausforderungen man dabei stösst.

Die Aufgabenstellung schlägt ein System zum Einbruchschutz als Beispielszenario vor.

2. Problembeschreibung

2.1. Motivation

Als SmartHome Beispielszenario soll ein System aufgesetzt werden, das einen grossen Bezug zur Realität hat. Es soll für aussenstehende Personen attraktiv und nachvollziehbar sein und einen Mehrwert mit sich bringen. In diesem Kapitel werden die funktionalen Anforderungen definiert und einige Fachbegriffe, sowie die Marktsituation im Bereich SmartHome erklärt. Der Abschnitt mit den funktionalen Anforderungen gliedert sich in ein Basisszenario und einen Lösungsteil. Das Basisszenario befasst sich mit den grundlegenden Konzepten und Anforderungen, im Lösungsteil gehen wir auf die konkreten Anforderungen für unser Beispielszenario «Einbruchschutz» ein.

2.2. Funktionale Anforderungen

2.2.1. Basisszenario

Dieser Abschnitt beschreibt die theoretischen Voraussetzungen, die für das Basiszenario gegeben sein müssen, unabhängig von der späteren Implementierung der konkreten Anwendungsfälle. In der Gebäudeautomation spricht man häufig von sogenannten Sensoren und Aktoren. Beide Begriffe stammen ursprünglich aus der Steuerungs- und Regelungstechnik. Sensoren sind Geräte, die kontinuierlich Messdaten erfassen und die Daten über eine Schnittstelle verfügbar machen. Ob die Daten aktiv vom Sensor an eine Zentrale übermittelt werden, oder ob die Zentrale den Sensor selbstständig abfragen muss ist für die Definition eines Sensors in unserem Rahmen nebensächlich. Ein Aktor kann als Gegenstück zum Sensor betrachtet werden, da er eine aktive Rolle einnimmt. Ein Aktor empfängt Befehle und greift in das Regelungssystem ein. Einige Geräte beinhalten sowohl Sensor- als auch Aktorschnittstellen. Wenn ein Sensor eine Zustandsänderung registriert und diese dem System bekannt gibt, dann sprechen wir von einem *Event*. Als *Command* bezeichnen wir einen Befehl, der an einen Aktor gesendet wird.

Beispiele für Sensoren aus der Gebäudeautomation:

- Bewegungsmelder
- Thermometer
- Fensterkontakte
- Windkraftmesser

Beispiele für Aktoren:

- Lampe
- Heizungsregler
- Rasensprinkler
- Rollläden

Kombinierte Geräte:

- Überwachungskamera (Sensor: Bilder, Aktor: Schwenken)
- Moderner Backofen (Sensor: Temperatur, Aktor: Programmauswahl)

Für das Basisszenario benötigen wir eine Infrastruktur, über die wir alle angeschlossenen Sensoren und Aktoren erreichen können. Konkret ausgedrückt müssen wir in der Lage sein, Events von Sensoren zu Empfangen und Commands an Aktoren zu senden. Darüber hinaus sollen möglichst viele Vorgänge automatisiert werden. Das bedeutet, wir benötigen eine Zentrale, um Events zu verarbeiten und gegebenenfalls mit Befehlen an Aktoren auf diese Events zu reagieren. Neben Aktoren und Sensoren existieren noch Clients. Clients sind Geräte, die von einem Benutzer des Systems verwendet werden, um Sensoren abzufragen und Commands an Aktoren zu senden. Clients greifen in der Regel nicht direkt auf Sensoren und Aktoren zu, sondern benutzen zu diesem Zweck die Zentrale. Das Netz, über das alle Sensoren, Aktoren, Clients und die Zentrale miteinander verbunden sind Bezeichnen wir von nun an als *Bus*.

F01: Sensoren Status

Der Status eines Sensors kann über den Bus abgefragt werden. Sensoren können auch selbstständig Events auf den Bus senden.

F02: Steuern von Aktoren

Jede Komponente, die am Bus angeschlossen ist, kann Commands auf den Bus schicken. Aktoren können die Commands über den Bus empfangen und dadurch gesteuert werden.

F03: Persistieren von Events und Commands in der Cloud

Alle Events und Commands, die auf dem Bus transportiert werden, können in der Cloud gespeichert werden. In der Cloud können anhand dieser Daten umfassende Analysen angestellt werden (nicht Teil der Arbeit).

F04: Regeln

Aufgrund von Events sollen je nach Zustand des Gesamtsystems vordefinierte Aktionen ausgelöst werden. Die Aktionen bestehen in der Regel aus Commands, um wiederum Aktoren zu steuern.

F05: Auf Zentrale zugreifen

Ein Client kann auf die Zentrale zugreifen, um den Status des Systems abzufragen und Commands an Aktoren zu schicken. Der Status des Systems kann sowohl Live-Daten von Sensoren, als auch Werte aus der Vergangenheit beinhalten.

2.2.2. Lösungsteil (Demo-System)**L01: Sicherheits-Status abfragen**

Der Client soll den Status des Einbrecherschutzes abgefragt werden können.

Status «OK»:

- Fenster ist geschlossen
- Türe ist geschlossen
- keine Bewegung detektiert

Status «NOK»:

- Fenster ist offen
- Türe ist offen
- Bewegung detektiert

L02: Überwachungskamera

Der Client kann die Überwachungskamera ein- bzw. ausschalten und Livebilder anfordern.

L03: Event Kontaktsensor

Der Kontaktsensor hat permanent einen Status. Der Status ist entweder «offen» oder «geschlossen».

L04: Event Bewegungsmelder

Sobald der Bewegungsmelder eine Bewegung registriert, sendet dieser einen Event. Dieser wird nach interner Logik verarbeitet.

L05: Aktor: Lampe

Der Aktor wird via Command angesteuert. Das Licht kann durch eine Regel (Zeit-Mechanismus zur Prävention) oder durch eine Aktion des Clients ein bzw. ausgeschaltet werden.

L06: Aktor: Funksteckdose

Die Funksteckdose kann ebenfalls vielseitig eingesetzt werden. Etwas abstrahiert betrachtet, kann jedes Gerät per Remote ein- bzw. ausgeschaltet werden. An dieser Funksteckdose kann zum Beispiel eine Musikanlage oder ein Fernsehgerät eingeschaltet werden.

L07: NFC Sticker

Die NFC Stickers können sehr vielfältig eingesetzt werden und dienen in erster Linie zur Entlastung des User Interface. Generell wird durch Auflegen eines NFC-fähigen Smartphones (also ein Client) eine Aktion ausgeführt. Was diese Aktion genau beinhaltet ist offen und könnte genauso gut direkt im User Interface benutzt werden. Beispielsweise könnte ein Command zum «scharf stellen» des Sicherheitssystems auf den Bus gesendet werden.

2.3. Marktsituation

Das Thema IoT, insbesondere SmartHome, erlebt derzeit einen regelrechten Boom. Zwar gibt es schon seit Jahrzehnten Lösungen zur Heimautomatisierung, jedoch standen auch einfache Systeme bisher nur wenigen privilegierten zur Verfügung, denn meist musste man sich bereits beim Hausbau auf einen Anbieter festlegen und dessen Produkt- und Preispolitik akzeptieren. Folglich ist es aufwändig, den Anbieter nachträglich zu wechseln oder das System zu erweitern. Als Vorteile von klassischen Gesamtlösungen sind jedoch das einheitliche Bild und die nahtlose bauliche Integration zu nennen.

KNX

KNX ist ein europäischer Standard für kommerzielle Gebäudeautomation. KNX trennt Gerätesteuerung und Stromversorgung in von einander unabhängige Netze. Mit KNX können Schalter und Steuerungen relativ einfach neu zugewiesen werden, ohne dass erneut bauliche Arbeiten vorgenommen. KNX bringt hohe Anschaffungskosten mit sich und eignet sich eher für Neubauten, da eine nachträgliche Installation noch viel teurer wäre.

digitalSTROM

Ursprünglich ein Projekt der ETH, das die nachträgliche Gebäudeautomation ermöglichen

soll. Durch den Einsatz von mit einander kommunizierenden, speziellen Kabelklemmen lassen sich vorallem Beleuchtungskonzepte und Energiesparlösungen recht schnell und einfach realisieren. Das Absetzen von Befehlen oder auslesen von Messdaten aus unterschiedlichen Protokollen ist kaum möglich. Leider sind die vielen benötigten Komponenten immer noch sehr teuer (ca. 100.- CHF für eine Klemme).

RWE Smarthome

Der Energieversorgerkonzern RWE bietet seit einigen Jahren ein nachrüstbares System für die Heimautomation. Der Fokus liegt vorallem auf der Automatisierung von Beleuchtung, Heizung, Rollläden und Stromversorgung. RWE bietet eine Zentrale, Sensoren, Aktoren sowie Software zur Steuerung und Konfiguration. Die Auswahl an Komponenten ist auf das Angebot von RWE beschränkt.

Qivicon

Qivicon ist eine Allianz verschiedener Industriepartner und wurde von der Deutschen Telekom gegründet. Im Unterschied zum RWE Smarthome können also Komponenten aller beteiligten Hersteller miteinander vernetzt werden. Die Bedienung ist etwas einfacher, dafür sind die Konfigurationsmöglichkeiten weniger umfassend als beim RWE Smarthome.

openHAB

OpenHAB steht für *open Home Automation Bus* und ist ein Open Source Projekt zur lokalen Vernetzung von IoT- und SmartHome Zubehör unterschiedlichster Hersteller. OpenHAB fungiert als Zentrale und kann auf beliebigen Windows, Linux oder Mac OS X Geräten installiert werden. Durch die modulare Architektur können jederzeit neue Technologien integriert werden. Eine eigene Modellierungssprache erlaubt nahezu unbegrenzte Konfigurationsmöglichkeiten anhand von Regeln und Abläufen. Allerdings erfordert dies ein wenig technisches Geschick. Basierend auf openHAB 1.x wurde das Eclipse Smarthome Projekt gegründet, welches ein Framework für SmartHome Software darstellt. OpenHAB 2 wiederum baut auf Eclipse Smarthome auf und soll die Konfiguration, insbesondere für technisch weniger versierte Benutzer, erleichtern.

3. Lösungskonzept

Dieses Kapitel beinhaltet die Beschreibung der Architektur und wichtiger Komponenten. Die eingesetzten Technologien und genauen Implementationsdetails stehen im Hintergrund und werden im Kapitel 4 aufgegriffen. Ausserdem wird erklärt, welche Plattform verwendet wird und warum sie ausgewählt wurde.

3.1. Evaluation der Plattform

Anhand der Marktsituation und den funktionalen Anforderungen haben wir die Vor- und Nachteile der jeweiligen Plattformen miteinander verglichen und dabei darauf geachtet, welche Kriterien für unsere Lösung von Bedeutung sind.

Wichtige Kriterien:

- Nachträgliche Installation möglich
- Beliebige Szenarien realisierbar
- Herstellerunabhängige Komponenten
- Erfüllung der Anforderungen F01 - F05

Vernachlässigbare Kriterien:

- Optisch ansprechende Integration
- Installation ohne Fachkenntnisse

3.1.1. Ergebnis: openHAB

Mit openHAB haben wir eine Plattform gefunden, die allen wichtigen Kriterien entspricht und zudem kostenlos ist. Da wir openHAB sofort auf unseren Notebooks installieren konnten, war es sehr einfach zu beurteilen, ob die Plattform auch in der Praxis unsere Anforderungen erfüllt. Die mitgelieferte Demo-Konfiguration beinhaltete bereits viele anschauliche Beispiele, die später als Vorlage für unsere eigenen Anwendungsfälle dienen können.

Erfüllung der funktionalen Anforderungen

F01 - F02: Über sogenannte Items können Sensoren und Aktoren virtuell und genügend abstrakt definiert werden. Der OSGi EventBus von openHAB ermöglicht den Transport

von Events und Commands zwischen Items und der Zentrale (OpenHAB Runtime). Bindings mappen die Items auf tatsächliche Sensoren und Aktoren.

F03: OpenHAB kann den Verkehr auf dem EventBus über verschiedene Wege auf externen Systemen protokollieren. Zu unserem Zweck eignet sich das MQTT Persistence Modul.

F04: Über die Rule Engine von openHAB können Regeln mit Hilfe einer Java-ähnlichen DSL beschrieben werden. Regeln werden bei gewissen Events auf dem EventBus ausgeführt. Die DSL erlaubt den Zugriff auf den Zustand von Items und kann auch Commands an Items und somit an Aktoren senden.

F05: Ein RESTful API bietet umfassenden Zugriff auf die openHAB Runtime. Über sogenannte Sitemaps können deskriptive User Interfaces automatisch generiert werden.

Nachteile

Ein Nachteil an openHAB ist, dass die Dokumentation grosse Lücken aufweist. Zwar sind die Konzepte leicht verständlich, jedoch fehlen Detailangaben zur DSL und genauen Konfigurationssyntax. Aus diesem Grund müssen oft Beispiele analysiert oder Benutzerforen zu Rate gezogen werden.

3.2. Evaluation der Hardware

Nachdem wir openHAB als Plattform bestimmt haben konnten wir die Hardware für die Sensoren und Aktoren aussuchen. Dafür haben wir uns an den Vorgaben L02 - L06 aus Abschnitt 2.2.2 orientiert. Durch die Vielzahl an Protokollen, die durch openHAB unterstützt werden, hatten wir genügend Auswahl an Hardware von unterschiedlichen Herstellern. OpenHAB selbst läuft auf einem Raspberry Pi B+.

L02: Als Überwachungskamera haben wir die Edimax IC-3115W Netzwerkkamera ausgesucht. Sie ist mit einem Preis von weniger als 50 Euro relativ günstig und über das HTTP Binding von openHAB kompatibel.

L03: Beim Fensterkontaktsensor war uns ein kabelloses Modell wichtig, das unkompliziert montiert werden kann. Aus diesem Grund haben wir uns für den optischen Fensterkontakt HM-Sec-Sco von eQ-3 HomeMatic entschieden. Der Fensterkontakt erfordert jedoch eine Zentrale, die separat bestellt werden musste. Für HomeMatic existiert ein Binding seitens openHAB.

L04: Der Funk Bewegungsmelder HM-Sec-MDIR-2, ebenfalls von eQ-3 HomeMatic, benutzt die gleiche Zentrale wie der Fensterkontaktsensor und ist für den Indoorgebrauch ausgelegt.

L05: Das Philips Hue Lux Starterkit beinhaltet zwei dimmbare LED-Birnen und eine Zentrale, die ans lokale Netzwerk angeschlossen werden muss. Ein openHAB Binding für Philips Hue ist vorhanden.

L06: Da wir durch den Fensterkontakt und den Bewegungsmelder schon eine HomeMatic Zentrale besitzen, liegt es nahe auch die Funksteckdose von diesem Hersteller zu verwenden.

3.3. Allgemeine Systemsicht

Anhand der Problembeschreibung wurde ein Plan erarbeitet, der das ganze System verständlich beschreibt. Abbildung 1 stellt die wichtigsten Komponenten und Entitäten aus der Problemdomäne in gegenseitiger Beziehung dar.

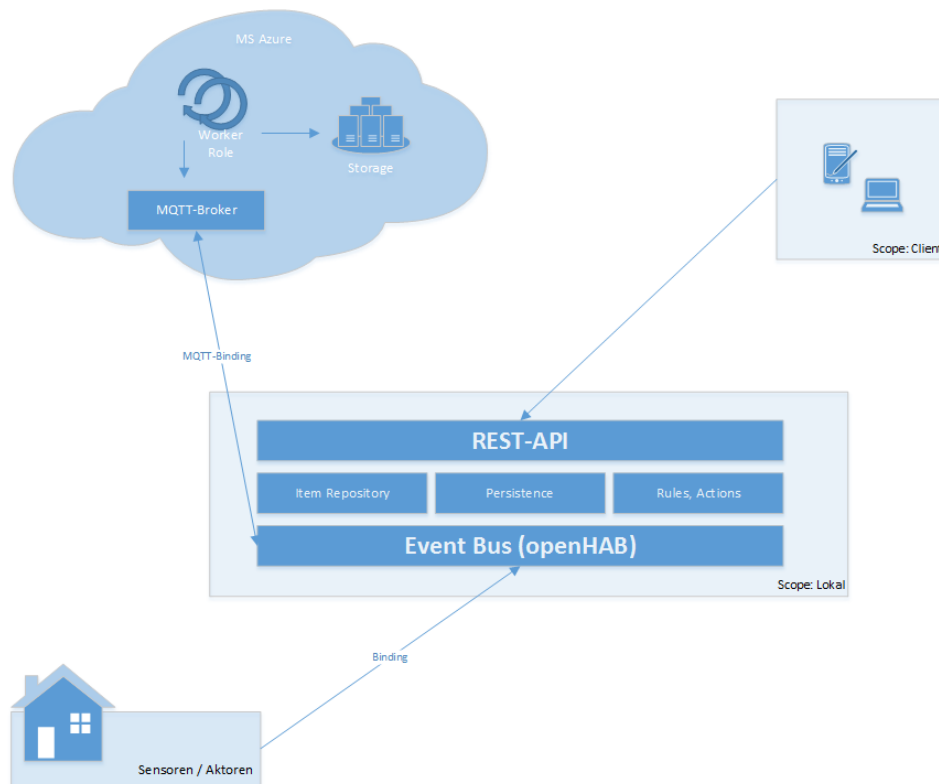


Abbildung 1.: Systemübersicht

4. Umsetzung

4.1. Technologie und Plattform

In der Problembeschreibung zu dieser Arbeit wurden die Anforderungen an eine SmartHome Lösung diskutiert. In der anschließenden Marktanalyse wurde openHAB als Grundlage zur Umsetzung unseres Projekts evaluiert. OpenHAB erfüllt die geforderten Kriterien, wie Herstellerunabhängigkeit, Installierbarkeit und Flexibilität. Cloudseitig wird MS Azure Cloud zur Persistierung von Events verwendet.

4.2. Einführung openHAB

Das System openHAB wird eingesetzt, um verschiedene Home-Automatisierungssysteme unter einen Hut zu bringen. Um dies zu erreichen müssen Lösungen für die vier Disziplinen Konnektivität, User Interface, Automatisierung und Persistenz gefunden werden. In den nächsten Abschnitten werden diese Disziplinen kurz beschrieben.

4.2.1. Konnektivität

Mit Konnektivität ist gemeint, wie die Sensoren/Aktoren integriert werden können. Es braucht ein Konzept um Protokolle miteinander kompatibel zu machen. Nehmen wir als Beispiel den Use Case *L03: Event Kontaktsensor*. An einem Fenster wird ein Kontaktsensor angebracht, der bei jedem Öffnen oder Schliessen den Status bekannt gibt. OpenHAB muss einerseits das verwendete Protokoll verstehen und zudem die Daten in eine interne, abstrakte Form übersetzen, sodass Herstellerspezifische Details vor dem restlichen System verborgen bleiben. Ein weiteres Beispiel ist Use Case *L05: Aktor: Lampe*. Hierbei müssen keine Events gelesen, sondern Commands geschickt werden, da es sich bei der Lampe um einen Aktor handelt. Dazu muss openHAB auch den umgekehrten Fall beherrschen, nämlich aus einer internen Repräsentation des Commands in diejenige des Protokolls der Lampe zu übersetzen und letztlich auch die Lampe erreichen können. Durch Konnektivität ist es also möglich, SmartHome Zubehör von verschiedenen Herstellern in openHAB einzubinden.

4.2.2. User Interface

Nehmen wir an, der Fensterkontakt und die Lampe aus dem vorherigen Abschnitt sind von zwei völlig verschiedenen Herstellern. Der Status des Fensterkontakts soll bei der Verwendung ohne openHAB über eine Website im Browser ausgelesen werden können. Das Steuern der Lampe geschehe mittels einer eigens dafür vorgesehenen App. Dank dem Konzept zur Konnektivität können aber beide Geräte auch über openHAB zugegriffen werden. Einen echten Vorteil hat man dadurch aber nur, wenn es auch ein User Interface dazu gibt. Denn dann hat man alle Geräte in einer Smartphone- oder Web App vereint. OpenHAB benötigt demnach eine Möglichkeit um User Interfaces für verschiedene Clients zu gestalten.

4.2.3. Automatisierung

Durch die Konnektivität und das User Interface kann also SmartHome Zubehör von verschiedenen Herstellern in einer einzigen Anwendung verwendet werden. Das alleine ist schon ein grosser Mehrwert. Doch es fehlt noch etwas der smarte Teil des SmartHomes. Interessant wird es nämlich dann, wenn die verschiedenen Geräte sich gegenseitig beeinflussen sollen. Nehmen wir den Bewegungsmelder aus Use Case L04 hinzu. Sobald er eine Bewegung registriert soll die Lampe eingeschaltet werden. Es sind aber

auch wesentlich komplexere Szenarien denkbar. Damit solche automatisierten Vorgänge stattfinden können benötigt openHAB eine Rule Engine. Die Grundlage dazu bildet die interne Repräsentation der Sensoren und Aktoren, die bereits durch die Konzepte zur Konnektivität geschaffen wurde.

4.2.4. Persistenz

Wenn Events gelesen und Commands gesendet werden, dann handelt es sich dabei um Momentaufnahmen. Im User Interface könnte man beobachten, wenn der Status des Fensterkontakts von offen auf zu wechselt. Doch was ist, wenn man wissen möchte, wann das Fenster zuletzt geöffnet wurde? Aus diesem Grund reicht es nicht, Events lediglich zu verarbeiten, sondern sie müssen auch persistiert werden. Zudem können manche Sensoren wie der Fensterkontakt möglicherweise nur immer einen Statuswechsel bekanntgeben, der aktuelle Status kann aber nicht direkt abgefragt werden. Damit trotzdem jederzeit der aktuelle Status bekannt ist, muss openHAB den Status bei jedem Wechsel speichern.

4.3. openHAB Architektur

Im Abschnitt zur Konnektivität haben wir bereits erläutert, welche Anforderungen openHAB erfüllen muss, damit verschiedene Systeme miteinander vernetzt werden können. Die grosse Anzahl an Herstellern und die Vielfalt an Protokollen haben dazu geführt, dass openHAB sehr modular konzipiert wurde. Die Basisinstallation kann zur Laufzeit durch Add-ons erweitert werden. Das hat den Vorteil, dass openHAB selbst recht schlank bleibt und Technologien, die gar nicht eingesetzt werden nicht im Weg sind. Ausserdem ist dadurch das spätere Einbinden weiterer Plattformen sehr einfach machbar. Technisch wurde diese modulare Architektur mit Hilfe der OSGI-Plattform umgesetzt. Die Implementierung von Protokollen geschieht über OSGI Service Bundles, die bei openHAB Bindings genannt werden. Abbildung 2 zeigt einen Überblick der Architektur:

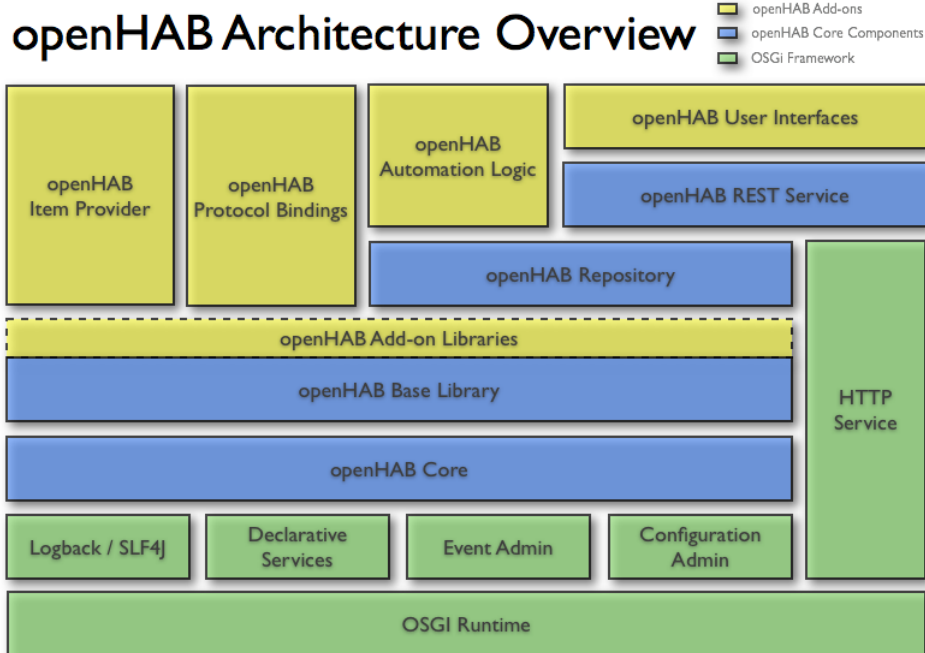


Abbildung 2.: openHAB Architektur

4.3.1. Bindings

Bindings sind Verbindungen zwischen openHAB und den externen Systemen und bilden die Grundlage zur Konnektivität. Dadurch muss für jede Technologie ein eigenes Binding geschrieben werden. Für viele Technologien sind Bindings vorhanden, die einzeln heruntergeladen und als «Add-on» installiert werden können. Falls eine Technologie noch nicht unterstützt wird, kann man das Binding dazu selbst programmieren. Die wesentliche Aufgabe besteht darin, sich einerseits mit dem externen Gerät zu verbinden und die ausgetauschten Daten miteinander kompatibel zu machen.

Alle momentan verfügbare Bindings sind unter folgendem Link zu finden: <https://github.com/openhab/openhab/wiki/Bindings>

4.3.2. Items

Wenn so viele unterschiedliche Technologien unterstützt und integriert werden sollen, dann stellt sich die Frage nach dem gemeinsamen Nenner bzw. einer einheitlichen internen Repräsentation. Aus diesem Grund wurden «Items» eingeführt, die zentrale Entität im

openHAB Domainmodell. Alle Bindings implementieren ein Mapping zwischen den Daten des Sensors/Aktors und einem zugehörigen Item. Ein Item besteht aus:

- Typ
- Name
- Formatierung
- Icon
- Gruppe
- Bindingparameter

Die Eigenschaften Typ und Name sind zwingend, die Anderen sind optional. Der Typ ist auf eine vorgegebene Auswahl beschränkt, der Name dient als Identifier und muss eindeutig sein.

4.3.3. Kommunikation

Der Basisservice von openHAB stellt der Event Bus. Über diesen Bus werden Events zwischen den verschiedenen Bundles gesendet. Die Events sind entweder Commands, welche eine Aktion ausführen, oder Status-Updates, welche Statusänderungen der Devices beinhaltet.

Durch den Einsatz dieses EventBus wird die Kopplung reduziert und können somit einfach ausgetauscht werden.

Für die Verwaltung der verschiedenen Status ist das Item Repository zuständig, welches permanent den Event Bus auf Status-Updates abhört und die Änderungen ins Repository schreibt. Falls auf einem GUI ein Status eines Devices angezeigt werden soll, kann dazu das Item Repository abgefragt werden.

Das Repository persistiert die Status und ist somit auch nach einem Neustart verfügbar.

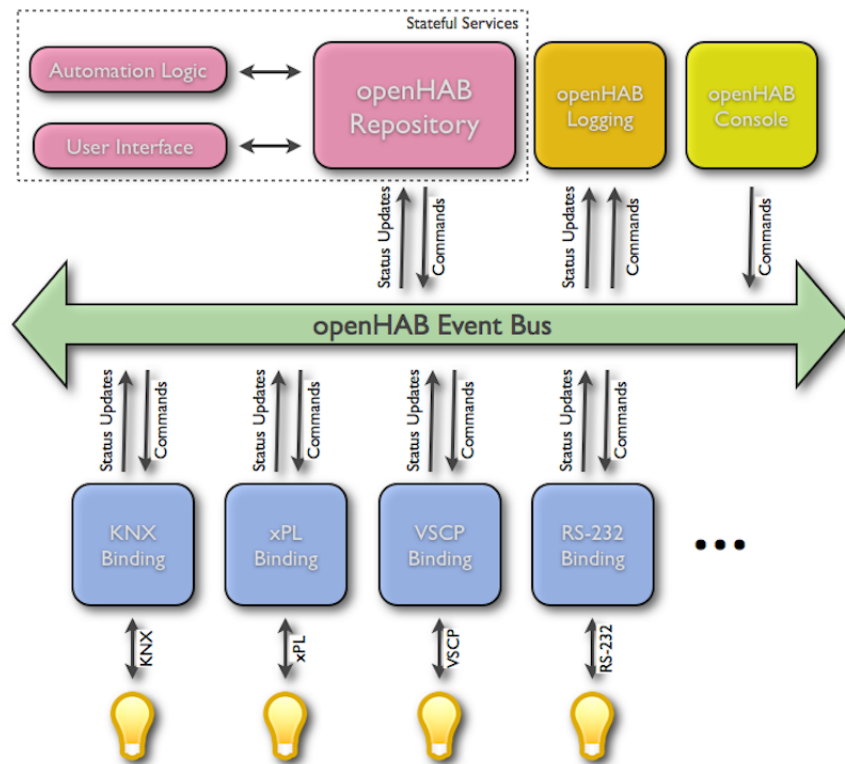


Abbildung 3.: Kommunikation openHAB

4.3.4. Bindings

Ein Binding ist eine Verbindung zwischen dem Event Bus und den externen Systemen. Diese Verbindungen sind aufgrund der verschiedenen Technologien verschieden. Dadurch muss für jede Technologie ein eigenes Binding geschrieben werden. Für einige Systeme sind Bindings vorhanden, die einzeln heruntergeladen und als «Add-on» installiert werden können. Die Bindings stellen nur sicher, dass Events zwischen Event Bus und den jeweiligen Devices ausgetauscht werden können. Sie müssen sich also nicht um Statusänderungen oder ähnliches kümmern, da dies durch das Item Repository übernommen wird.

Alle momentan verfügbare Bindings sind unter folgendem Link zu finden: <https://github.com/openhab/openhab/wiki/Bindings>

4.4. Installation openHAB

4.5. Deploymentübersicht

4.5.1. Binding Azure

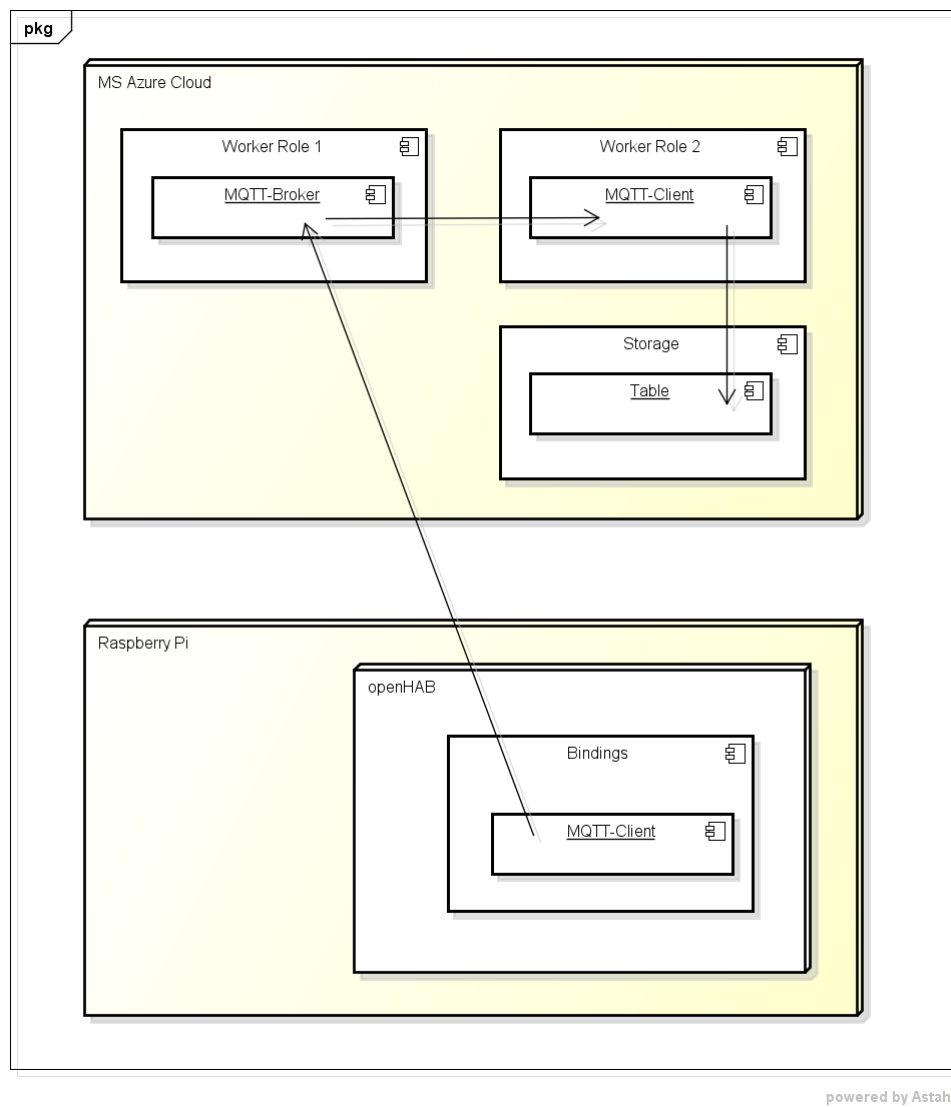


Abbildung 4.: Binding Azure Cloud

Literaturverzeichnis

- [1] E. Clayberg, *Eclipse plug-ins*, 3rd ed., ser. The eclipse series. Upper Saddle River, NJ: Addison-Wesley, 2009.
- [2] ISO C++, “Standard for programming language c++,” Tech. Rep., Oct. 2013.
- [3] H. IFS, “CDTTesting git repository,” Oct. 2014. [Online]. Available: <http://cevelop.com/cdt-test-plugins/development/>

Glossar

API Application Programming Interface

IoT Internet of Things

MS Microsoft

A. Projektplan



Thema	Aufbau einer Smart-Home Beispielapplikation
Studenten	Dominik Freier, Marco Leutenegger
Betreuer	Prof. Hansjörg Huser

Änderungsgeschichte

Datum	Version	Änderung	Autor
25.02.2015	0.0.1	Dokument erstellen	M. Leutenegger
27.02.2015	0.0.2	Meilensteine erfasst	D. Freier, M. Leutenegger
04.03.2015	0.1.0	Risikomanagement angepasst	D. Freier, M. Leutenegger

Einführung

Zweck

Dieses Dokument dient als Projektplan für die Bachelorarbeit von Dominik Freier und Marco Leutenegger und definiert alle organisatorischen Rahmenbedingungen.

Gültigkeitsbereich

Die Gültigkeit des Projektplans beschränkt sich auf die Bachelorarbeit von Dominik Freier und Marco Leutenegger im Frühjahrssemester 2015.

Referenzen

Bezeichnung	Referenz
Risikomanagement	Siehe separates Dokument
Security Infos	https://github.com/openhab/openhab/wiki/Security

Projekt und Übersicht

Zweck und Ziel

Diese Bachelorarbeit hat als Ziel, eine Smart-Home Beispielapplikation aufzubauen, welche wesentliche Aspekte einer Internet-of-Things-Anwendung demonstriert, wie Steuern von Devices, Lesen von Sensoren, Event-Verarbeitung, Überwachung und intelligente Abläufe steuern, Streaming von Sensordaten und Online-Analyse der Daten usw.

Das System soll auf einer tragfähigen und erweiterbaren Architektur aufgebaut werden und Microsoft Azure als Cloud Plattform benutzen.

Lieferumfang

Die abzuliefernden Dokumente und Software-Artefakte des Projekts richten sich im Wesentlichen nach den Vorgaben aus den Dokumentationsanleitungen der HSR. Eine davon abweichender Lieferumfang wurde mit dem Betreuer besprochen und genehmigt.

Referenzen

Nr.	Art	Bezeichnung	Form	Empfänger
1	Publikation	Poster	PDF	H.Huser
2	Publikation	Kurzfassung	PDF	H.Huser
3	Dokument	Bericht	PDF/Ausdruck	H.Huser
4	Dokument	Projektplan	PDF/Ausdruck	H.Huser
5	Dokument	Sitzungsprotokolle	PDF/Ausdruck	H.Huser
6	Dokument	Eigenständigkeitserklärung	PDF/Ausdruck	H.Huser
7	Dokument	Erfahrungsbericht D.Freier	PDF/Ausdruck	H.Huser
8	Dokument	Erfahrungsbericht M.Leutenegger	PDF/Ausdruck	H.Huser
9	Source	Code-Abgabe	ZIP	H.Huser
10	Archiv	2x Deliverables 1-9	DVD	H.Huser

Projektorganisation

Die Dokumentation des Projekts gliedert sich in diesen Projektplan und einen Bericht. Im Projektplan werden alle organisatorischen Aspekte festgehalten, wie etwa die Planung der Meilensteine, Aufgaben der Teammitglieder oder Abmachungen zum Dokumentenmanagement. Im Bericht werden technische Beschreibungen der Ausgangslage, Diskussionen für Lösungsansätze, Requirements und Details zur Umsetzung dokumentiert.

Damit die Teammitglieder möglichst parallel und effizient arbeiten können, werden alle Dokumente mit LaTeX geschrieben und auf einem Git-Repository verwaltet. Daruch wird das Risiko von Versionskonflikten reduziert und der Zugriff insbesondere für den Betreuer vereinfacht.

Die Verwaltung der Aufgaben und agilen Vorgänge erfolgt durch Jira. Wir erhielten zu diesem Zweck eine Classroom Lizenz vom Hersteller Atlassian. Jira wurde auf einem virtuellen Server der HSR installiert.

Organisationsstruktur

Verantwortung	Teammitglied
Verwaltung und Bereinigung de Dokumente	D. Freier, M. Leutenegger
Pflege virtueller Server, Jira inkl. Backups	D. Freier, M. Leutenegger
Sitzungsprotokolle verfassen	D. Freier, M. Leutenegger
Iterationsplanung	D. Freier, M. Leutenegger
Risikomanagement	D. Freier, M. Leutenegger
Architekturdesign	D. Freier, M. Leutenegger

Externe Schnittstellen

Betreuer der Bachelorarbeit ist Prof. Hansjörg Huser. Experte ist Herr Stefan Zettel. Gegenleser ist <td>.

Management Abläufe

Zeitliche Planung

Das Projekt wird während des Frühjahrssemester 2015 durchgeführt. Der Start der Arbeit war am Montag, den 16. Februar 2015. Die Abgabe der Vollständigen Dokumentation an den Betreuer erfolgt am Freitag, den 12. Juni 2015. Als Zeitbudget sollen in den 17 Wochen insgesamt 720 Stunden, bzw. rund 21 Stunden pro Woche und Student eingeplant werden.

Vorgehensmodell

Als Vorgehensmodell wurde der Rational Unified Process ausgewählt, da das Projektteam mit diesem Modell aus früheren Arbeiten (inkl. Semesterarbeit) vertraut ist und damit gute Erfahrungen gemacht hat. Die Phasen wurden nach dem Schema «eins, drei, drei, eins» in insgesamt acht Iterationen à zwei Wochen aufgeteilt.

Meilensteine

MS	Iter.	Beschreibung	Datum
MS1	I1	Der Projektauftrag wurde zusammen mit dem Betreuer besprochen und ist akzeptiert. Den Teammitgliedern ist klar, welches die Ziele des Projekts sind und haben eine gemeinsame Vision. Die organisatorischen Aspekte wurden so weit wie möglich abgeklärt und die benötigte Infrastruktur steht allen Beteiligten zur Verfügung.	04.03.2015
MS2	E1	Die Analyse der funktionalen und nicht-funktionalen Anforderungen ist abgeschlossen und die Use Cases definiert. Die technische Umsetzung der Use Cases wurde analysiert und mit Umsetzung kann begonnen werden. Die Hardware wurde bestellt und für das Mobile-App wurden erste Mockups gezeichnet.	18.03.2015
MS3	E2	Ein Architekturprototyp (Installation und Konfiguration openHAB) existiert. Ein Prototyp für die Use Cases mit existierenden Bindings wurde entwickelt.	01.04.2015

MS4	E3	Prototyp mit eigenen Bindings wurde entwickelt, parallel dazu wird die Cloud mit den benötigten Komponenten aufgesetzt.	15.04.2015
MS5	C1	Die Use Cases mit den eigenen Bindings sind fertig implementiert.	29.04.2015
MS6	C2	Das Android-App ist gemäss den, in der Analyse (E1) gezeichneten, Mockups entwickelt und die geplanten Funktionen sind implementiert.	13.05.2015
MS7	C3	Der geschriebene Code wurde überarbeitet und optimiert. Die nötigen Komponenten sind gemäss FR und NFR getestet.	27.05.2015
MS8	T1	Die Dokumentation wurde nachgeführt, und finalisiert. Die Deliverables werden am darauf folgenden Freitag den entsprechenden Personen übergeben. Dieser Meilenstein definiert den Abschluss des Projektes.	10.06.2015

Iterationsplanung

It.	Arbeitspakete	Ziele	SW
I1	1. Besprechung Projektauftrag 2. Einarbeitung Thematik 3. Aufsetzen LaTeX-Dokument	<input type="checkbox"/> MS1: Projektauftrag erhalten <input type="checkbox"/> Gemeinsame Vision des Projekts	1-2
E1	4. Definition der Use Cases 5. Aufbau/Setup/Anordnung 6. Hardware Evaluation 7. Abklären technische Machbarkeit 8. Android Mock-Up 9. Meilensteine und Iterationsplan	<input type="checkbox"/> MS2: Review Projektplan <input type="checkbox"/> Hardware bestellt <input type="checkbox"/> Mockups für App gezeichnet	3-4

E2	10. Installation openHAB auf Raspberry Pi 11. Einrichten WLAN und Router 12. Use Cases mit DSL umsetzen 13. Integration HomeMatic 14. Integration Philips Hue 15. Integration Webcam 16. Dokumentation nachführen	<input type="checkbox"/> MS3: Erster Prototyp existiert <input type="checkbox"/> Erste Version der Architektur-Dokumentation	5-6
E3	17. Aufsetzen und Anpassen der Azure Cloud 18. Programmierung Azure Binding 19. Integration Azure Cloud	<input type="checkbox"/> MS4: Prototyp mit Bindings fertig <input type="checkbox"/> Cloud aufgesetzt	7-8
C1	20. Alle Komponenten vollständig integrieren 21. Vernetzung der Hardware 22. Dokumentation nachführen	<input type="checkbox"/> MS5: Binding für Cloud erstellt	9-10
C2	23. Android App Model portieren (HABDroid) 24. Anbindung Android an Cloud 25. User Interface	<input type="checkbox"/> MS6: Android-App entwickelt	11-12
C3	26. Refactoring und Unit-Testing 27. Systemtests 28. Überprüfung NFR und FR	<input type="checkbox"/> MS7: Refactoring und Testing durchgeführt	13-14
T1	29. Dokumentation abschliessen 30. Poster erstellen 31. Dokumentation drucken & binden 32. CD erstellen 33. BA abgeben	<input type="checkbox"/> MS8: Abschluss des Projektes <input type="checkbox"/> Dokumentation abgeschlossen <input type="checkbox"/> Deliverables übergeben	15-16

Besprechungen

Wöchentliche Besprechungen:

Bezeichnung	Ziel	Wochentag	Uhrzeit	Ort
Teambesprechung	Projektarbeiten im Plenum erledigen	Donnerstag	08:10-08:40	HSR (Labor)
Fortschrittsbesprechung	Fortschritte bzw. Probleme besprechen	Mittwoch	10:10-10:50	HSR (6.010)

Risikomanagement

Risiken

Nachstehend wird auf die projektbezogenen Risiken eingegangen. Eine Übersicht in Form einer Tabelle ist auf der nächsten Seite zu finden. Die Tabelle wird während des ganzen Projektes angepasst und aktualisiert, falls notwendig.

Umgang mit Risiken

Reserven/Rückstellungen

Das grösste Risiko stellt R1 (ungeplante Machbarkeiten) dar. Aus diesem Grund werden in diesem Projekt Rückstellungen von 20 Stunden eingeplant.

Überprüfung von Risiken

Weitere Risiken werden im Laufe des Entwicklungsprozesses erkennbar. Hierfür aktualisieren wir dieses Dokument, welches als zentrale Stelle dient, um Entscheidungen und Risiken zu Dokumentieren und auch eine zentrale Anlaufstelle bei Fragen darstellt. Des weiteren wird in der Beschreibung des betroffenen Vorgangs auf mögliche Risiken hingewiesen und dokumentiert.

Nr	Titel	Beschreibung	Scha- den[h]	Eintritts- wahrsch.	Gew. Schad.	Vorbeugung.	Verhalten beim Eintreten.
R1	Ungeplante Machbar- keit	Nicht alle Arbeits- pakete in Iteration oder Meilensteine ab- gedeckt.	20	40%	8	Laufende Kontrolle des Zeitplans	Überstunden in Kauf nehmen, um folgende Iteration nicht in Ge- fahr zu bringen.
R2	Absturz Jira-Server und Daten- verlust	Der virtuelle Server der HSR stürzt ab, und die Daten des Ji- ra gehen verloren.	2	10%	0.2	Backup pro Woche er- stellen.	Letztes Backup ein- spielen und die Diffe- renz von Hand erneut eintragen.
R3	Verlust von Code	Das persönliche Note- book stürzt ab und die Daten sind verlo- ren.	2	10%	0.2	Code wird ständig auf GitHub gepusht.	Lab-PC oder sonstige Computer verwenden und GIT Repository Klonen.
R4	Fabrikations- fehler Sensoren	Die Sensoren kommen mit einem Fabrikati- onsfehler an.	20	10%	2		Sensor zurücksenden und mit anderem wei- terarbeiten.
R5	Schnittstellen Sensoren	Schnittstellen zu ande- ren Systemen bereitet Probleme	16	5%	0.8	Dokumentation gut prüfen.	Community durchfors- ten, Workaround su- chen.

Arbeitspakete

Die Arbeitspakete wurden im Projektmanagementtool Jira als Vorgänge definiert. Einige Vorgänge beinhalten weitere Untertätigkeiten, die wir ebenfalls als einzelne Arbeitspakete betrachten.

Eine Übersicht mit allen Arbeitspaketen und dem zeitlichen Ablauf nach Iterationen befindet sich unter: <http://sinv-56046.edu.hsr.ch:8080> > Agile > Zeige alle Boards > baIOTBoard > Plan

Infrastruktur

Software

Wie in jedem Projekt kommt verschiedene Software zum Einsatz.

Software	Version (Major)	Beschreibung/Einsatzbereich
GitHub	v3	Source Code Verwaltung inkl. Branchmanagement, Web Interface für Git-Verwaltung.
Atlassian: Jira	6.4	Projektmanagement
Windows Server	2012 R2 (64Bit)	Virtueller Server für Jira
<td>	<td>	<td>

Qualitätsmassnahmen

Massnahme	Zeitraum	Ziel
Einsetzen eines Projekt-Management-Tools	ganzes Projekt	Alle auf dem aktuellsten Stand halten
Versionierungssystem (git)	Sicherung des Codes/Doku, ganzes Projekt	keine Blockaden
Koordinationsmeetings	ganzes Projekt	Ressourcen optimal zuteilen: Wer benötigt wo Hilfe, wer ist schon fertig?
Vier-Augen-Prinzip	ganzes Projekt	Dokumentation/Programmcodewird jeweils von beiden Partnern kontrolliert. Bei einem Ausfall einer Person, ist das andere Mitglied informiert.

Dokumentation

Ablage

Alle Dokumente können auf dem GitHub Repository gefunden werden. Die Vorgänge werden mit Jira auf einem virtuellen Server der HSR verwaltet.

- Dokumentation: https://github.com/greekins/baIoT_TeX
- Vorgänge: <http://sinv-56046.edu.hsr.ch:8080>

Der Source-Code wird mit Git verwaltet: <tbd>

Qualität

- Commits verlangen eine Beschreibung
- Benutzerfreundliche Commit-Übersicht dank Github

- Für die Qualität des Codes wird in jeder Iteration (ab Elaboration E2) Codereviews durchgeführt (siehe Managementabläufe)

Projektmanagement

Es wird die von Atlassian zur Verfügung gestellte Umgebung eingesetzt:

`http://sinv-56046.edu.hsr.ch:8080`

Gast Login: hhuser

Entwicklung

Code Reviews

Die Commits sind für alle Projektmitglieder ersichtlich und werden in einem Activity Stream auf dem Repository unter «Graph» angezeigt. Diese werden sporadisch von den anderen Mitgliedern geöffnet und kurz überprüft.

Bei einem wöchentlichen Meeting werden getätigte Implementierungen im Plenum angeschaut und besprochen. Auch lautet unsere Regel, dass bei Unsicherheiten bei laufender Entwicklung Rat vom anderen Teammitglied eingeholt wird.

Code Style Guidelines

Es wird sich an die gängigen Style Guidelines gehalten, die im Laufe des Studiums eingeführt wurden.

B. Sitzungsprotokolle

Sitzung 1 - Kick-Off

Datum: 17. Februar 2015

Teilnehmer: Prof. Hansjörg Huser, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Projektdefinition

Aufbauen einer Demoanwendung für «Smart Home». Wie genau die aussehen wird, steht noch nicht fest. Ist Bestandteil der Analyse und Evaluation. Als Resultat der Arbeit soll ein Showcase entstehen mit ein paar Anwendungsfällen.

Mögliche Bestandteile:

- Sensoren, Raspberry-Pi
- Cloud (simple gehalten, Service Bus)
- UI (Mobile/Tablet)

Anstehende Arbeiten

- Evaluation HW-Plattform
- Evaluation Framework
- erste Version des Projektplans

Organisatorisches

- Virtueller Server beantragt
- Wöchentliche Besprechungen: Mittwoch, 10.10 Uhr

Sitzung 2

Datum: 25. Februar 2015

Teilnehmer: Prof. Hansjörg Huser, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Organisatorisches:

- System-Architektur von Herrn Huser zur Kenntnis genommen und akzeptiert.
- Anwendungsszenarien sollen richtung Einbrecherschutz gehen (Türkontakte, Bewegungssensoren etc.

Anstehende Arbeiten:

- Bestellliste mit Sensoren und Aktoren erstellen.
- Anwendungsszenarien Anpassen.
- Erste Version des Projektplans erstellen.

Sitzung 3

Datum: 04. März 2015

Teilnehmer: Prof. Hansjörg Huser, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Organisatorisches:

- Wunderbar wird vernachlässigt, die Antwort abgewartet. Als Ersatz wird Tinkerforge gewählt.

Anstehende Arbeiten:

- Bestellliste anpassen.
- Einige Änderungen am Projektplan.
- Risikoliste anpassen.
- Detailplanung erstellen.

Sitzung 4

Datum: 11. März 2015

Teilnehmer: Prof. Hansjörg Huser, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Organisatorisches:

- Iterationsplanung wurde besprochen und gutgeheissen.
- Use Cases wurden besprochen und gutgeheissen.
- Projektplan wurde als Ganzes angenommen.
- Tinkerforge wird nach Absprache nicht weiter verfolgt. Falls genügend Zeit vorhanden ist, werden, aus der bestehenden Hardware, die Use Cases erweitert.
- **Meilenstein 1 erreicht und abgenommen!** - Phase E1 abgeschlossen.

Anstehende Arbeiten:

- Beginn der Phase E2.
- Nach Erhalt der Hardware mit Prototyp beginnen.

Sitzung 5

Datum: 17. März 2015

Teilnehmer: Prof. Hansjörg Huser, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Organisatorisches:

- **Beginn der Phase E2**
- Fassung für Glühbirne kaufen die Studenten in einem Elektro-Fachgeschäft. Die Kosten werden vom Institut übernommen.
- Router wird von Herrn Huser organisiert.

Anstehende Arbeiten:

- Installation openHAB auf Raspberry Pi.
- Einrichten des Netzwerkes (Router).
- Use Cases umsetzen mit HomeMatic, Philips Hue und Webcam.
- Erste Version der Architekturdokumentation erstellen.

Sitzung 6

Datum: 25. März 2015

Teilnehmer: Prof. Hansjörg Huser, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Organisatorisches:

- Prototyp wurde vorgeführt und für gut befunden.
- Man befindet sich im Zeitplan und beginnt mit den nächsten Arbeitspaketen.

Anstehende Arbeiten:

- Termin für Zwischenpräsentation mit Prof. Dr. Rinkel in zwei Wochen (8. April 2015)
- Integration Webcam abschliessen.
- Mit Aufsetzen von Azure Cloud und Binding beginnen.

Sitzung 7

Datum: 01. April 2015

Teilnehmer: Prof. Hansjörg Huser, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Organisatorisches:

- Cloud: Anstatt ein eigenes Binding zu schreiben, wird das MQTT-Binding für die Kommunikation mit der Cloud eingesetzt.
- In der Dokumentation soll mehr auf Übersicht geachtet werden (Big Picture). Am Anfang abstrakt beginnen und immer detaillierter werden.

Anstehende Arbeiten:

- Zwischenpräsentation vorbereiten.
- Cloud Aufsetzen und anpassen.
- Dokumentation nachführen.
- MQTT-Broker evaluieren.

Sitzung 8 (Zwischenpräsentation)

Datum: 08. April 2015

Teilnehmer: Prof. H. Huser, Prof. Dr. A. Rinkel, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Diese Sitzung wurde durch die Zwischenpräsentation für Herr Rinkel ersetzt. Gezeigt wurden alle Aspekte der Bachelorarbeit und der bestehende Prototyp.

Anforderungen betreffend Dokumentation:

- Event Driven Design: Differenzierung/Abgrenzung.
- Möglichkeiten/Grenzen von openHAB aufzeigen.
- Einsatz von Cloud begründen, Mehrwert aufzeigen.
- Ersetzen von Mobile App begründen, Mehrwert aufzeigen.

Anstehende Arbeiten:

- Cloud aufsetzen und anpassen.
- MQTT-Broker evaluieren.
- Integration openHAB in Azure Cloud.
- Dokumentation nachführen.

Sitzung 9

Datum: 15. April 2015

Teilnehmer: Prof. Hansjörg Huser, Dominik Freier, Marco Leutenegger

Organisatorisches:

Anstehende Arbeiten:

C. Persönliche Reflektion

Marco Leutenegger

<td>Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.

Dominik Freier

<td>Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet. Lorem ipsum dolor sit amet, consetetur sadipscing elitr, sed diam nonumy eirmod tempor invidunt ut labore et dolore magna aliquyam erat, sed diam voluptua. At vero eos et accusam et justo duo dolores et ea rebum. Stet clita kasd gubergren, no sea takimata sanctus est Lorem ipsum dolor sit amet.